

seins an der Hand der zu immer größerer Schärfe sich herausbildenden Farbenkomplexe der inneren Gesichtsfläche beobachtet werden kann. Allerdings sind diese Beobachtungen und Untersuchungen schwieriger zu bewerkstelligen. Jedoch hätten derartige Träume als die umfassenderen bei der Frage nach der Entstehung der Träume berücksichtigt werden müssen.

GISSLER (Erfurt).

ERNST SCHRADER. **Die bewusste Beziehung zwischen Vorstellungen als konstitutives Bewustseinselement.** Ein Beitrag zur Psychologie der Denkerscheinungen. Leipzig, Duncker & Humblot, 1893. XII. u. 84 S. — M. 2.

Was der etwas kraus klingende Titel meint, sagt § 15, S. 41: „Nach den Grundsätzen der Associationspsychologie rufen Vorstellungen einander hervor und lösen einander im Bewußtsein ab. Wir fügen zu diesen beiden Funktionen noch die dritte des zu einander in Beziehungtretens hinzu. Diese vollzieht sich oberhalb der Schwelle des Bewußtseins, während jene beiden unterhalb derselben in Thätigkeit treten. Aus diesem Grunde bezeichnen wir die Beziehung als ein konstitutives Bewußtseinselement. Denn nach unserer Ansicht machen nicht nur Vorstellungen, sondern auch die Wirkungen derselben aufeinander das Bewußtsein aus.“ — In der Vorrede teilt der Verfasser mit, daß die vorliegende Abhandlung die erste von sechs sein soll: „Die bewusste Beziehung“, „Analyse des Urteils“, „Über die Urteilstendenzen“, „Über eine gewisse Einseitigkeit der modernen Psychologie“, „Das Urteil in der psychologischen Litteratur“, „Kritik des Wundtschen Apperceptionsbegriffes“. — Der „gemeinschaftliche Mittelpunkt wird durch die Gegnerschaft gegen die Associationspsychologie gebildet“. Was bisher vorliegt, wird mehr durch seinen negierenden Teil den Associationspsychologen, als durch seinen positiven den Relationstheoretiker, an den sich der Titel zu wenden scheint, angehen. Denn als „Beziehung“ wird vorläufig nur die „Verdrängung“ (S. 31, 35 u. a.) einer Vorstellung durch eine andere, im Gegensatz zu deren bloßem „Verschwinden“ ins Auge gefaßt; eben dieses „Verdrängen“ .. „kann von der Associationspsychologie gar nicht erklärt werden“ (S. 29; ib.: „Unter diesen Umständen ist wohl die Frage erlaubt, ob diese Richtung, welche nicht einmal einen so einfachen Vorgang begreifen kann, noch länger Anspruch auf Herrschaft in der Psychologie erheben darf.“ — Wir fragen dagegen: Wo besteht solche „Herrschaft“? „Bestimmtere Beziehungen werden wir in den folgenden Untersuchungen kennen lernen. (S. 51.) — Wenn diese vorliegen werden, kommen wir vielleicht noch ausführlicher auf die Arbeit zurück. Inzwischen möchten wir dem Herrn Verfasser, der sehr mit Recht sich größte Vorsicht in der „Selbstbeobachtung“ zur ersten Pflicht macht, einige Stellen zur Überprüfung empfehlen. So S. 18: „In unserem Beispiele [No. 3] bleibt die Perceptionsmasse stets die gleiche..“ Aber wie die „Verdrängung“ der Apperception „Dame“ durch „Arbeitsmann“ eintrat, ist S. 9 so beschrieben worden: „Darauf sah ich jedoch, daß die betreffende Person eine Karre...hinschob. Nun erkannte ich u. s. f.“ — Auch daß Etwas bewußt, aber nicht vorstellbar sei (so § 14: „Die bewusste

Beziehung ist nicht vorstellbar“), ist mehr als bedenklich. Schuld daran ist die Definition der „Vorstellung“ als „... durch Zusammensetzung aus mehreren einfachen Empfindungen entstanden.“ (S. 7.) Vielleicht würde der hier wahrscheinlich durch WUNDT'S Definition der Empfindung beeinflusste Herr Verfasser durch MEINONG'S Aufsätze „Über Begriff und Eigenschaften der Empfindung“ (*Vierteljahrsschr. f. wiss. Philos.*) mit zu einer natürlicheren Inhaltsbestimmung des Begriffes „Vorstellung“ veranlaßt werden.

A. HÖFLER (Wien).

G. MARCHESINI. **Sur les idées générales.** *Rev. philos.* Bd. 35, S. 488—498. (1893. No. 5).

Die Grundgedanken der vorliegenden Abhandlung sind etwa folgende: „Die logische Unterscheidung, welche man zwischen Empfindung und Vorstellung macht, drückt die Stufenfolge des Gedankens aus von der einfachen sinnlichen Perception bis zur allgemeinen oder abstrakten Vorstellung.“ „Bei einer derartigen Abstufung setzt jedes Moment der ideativen Reihe das vorhergehende voraus.“ „So schließt sich selbst die abstrakteste Idee, die des Seins, innig, notwendig und unablässig an die Perception einer konkreten Existenz an.“ „Die Empfindungen sind die normale und wesentliche Intergration und Illustration der Intelligenz.“ „Das Problem über den Ursprung der Erkenntnis ist vom Positivismus entschieden: Die allgemeinen und abstrakten Ideen, im strengen Sinne des Wortes, an und für sich und durch sich, existieren nicht.“

„Eine abstrakte Vorstellung unterscheidet sich dadurch von einer konkreten, daß die Empfindungen, aus denen sie hervorgegangen ist, nicht gegenwärtig, unmittelbar und bestimmt sind in einzelnen Objekten, wie dies bei der konkreten Vorstellung der Fall ist.“ „Die abstrakte Idee ist eine Folge (*conséquence*) von Perceptionen und Beziehungen, sie ist die repräsentative Folge (*succession*) von reellen und objektiven Phänomenen.“

„Die Logik ist immer der intellektuelle Rhythmus der Phänomene.“ „Auch die KANTSchen Kategorien sind nicht a priorische Formen des Geistes, sondern nichts anderes als logische Funktionen der Empfindungen.“

„Die Abstraktion entspricht der sinnlichen Arbeit, durch welche die Succession der psychischen Phänomene beharrt, und durch welche sich unaufhörlich das Werk der Klassifikation und am letzten Ende das der Association und Inhibition vollzieht.“

„Die Vorstellung ist ein dynamisches Phänomen, nicht eine mechanische Zusammensetzung von trägen Bestandteilen.“

„Auch das Wort ist die Synthesis von perceptiven Eindrücken.“ „Sowohl durch die Form als durch den Inhalt repräsentiert das Wort eine konkrete Anordnung von Dingen und Thaten, und die Bezeichnung, welche wir ihm zuerteilen, dient wunderbarerweise zu der psychologisch-synthetischen Zusammenfassung, welche uns hoch über die Wilden erhebt.“ „Die Sprache deutet in associativer Weise auf die konkreten Dinge hin und dank dieser ihrer associativen Funktion war es möglich, eine abstrakte Idee zu formulieren.“